

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 22 (1981)
Heft: 4

Rubrik: Das Dokument

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Junge Pioniere als Denkmalwache in Odessa.



Ein Wettbewerb für die «jungen Pioniere»: Wer zieht am schnellsten die Gasmasken an?

Der Zivilschutz ist aktiviert worden. Wir müssen Gasmasken anziehen und in Kolonnen marschieren. Das bringen uns die Lehrer und Pionierführer bei.

Kriegsveteranen inspizieren unsere Frontausbildung. Solche Inspektionen gibt es in einer Schule, in einem Stadtbezirk oder in der ganzen Stadt. Man instruiert uns, wie man militärisch rapportiert. Manchmal gibt man uns sogar richtige Waffen. Die dürfen wir dann in den Händen halten oder wenigstens anrühren.

Armeeeinheiten haben die Patenschaft über die Schulen. Die Klassen erhalten verschiedene soldatische Namen: Landtruppen, Artilleristen, Marinefüsiliere und andere solche Bezeichnungen.
11jähriger Knabe aus Leningrad

*

Wenn wir Appell haben, schreit einer laut: «Wir sind doch Kerle, jubee!», und dann muss man im Chor zurückrufen: «Wir Kämpfer der Roten Armee!» Manche Kinder mögen das, aber vielen andern Kindern, und besonders den Mädchen, gefällt es nicht.

Ueberhaupt, wenn die Lehrer zu marschieren anfangen, dann werden sie von uns Kindern ausgelacht, besonders wenn sie dick sind. Einige Lehrer haben auch sonst keine besondere Freude am Marschieren.

Solche Marschübungen nur mit Holzgewehren gibt es für die Zweit-, Dritt- und Viertklässler. In den höheren Klassen lehrt man dann die Kinder, mit richtigen Waffen umzugehen.

11jähriges Mädchen aus Sotschi

Das Dokument

Kinder über Militärlektionen

Wenn die Schulkinder unartig sind, kriegen sie zur Strafe nach Unterrichtschluss die Kriegsmemoiren von Breschnew vorgelesen. Aber sonst lässt man ihnen die militärpatriotische Erziehung auch konkreter angeeignen: mit Waffenübungen und Manöverspielen.

Die «militärpatriotische Erziehung» ist in der Sowjetunion ein Schulfach, das bei uns kein Pendant hat. Ergänzt wird sie durch entsprechende Übungen in der Freizeit, im Rahmen der quasi obligatorischen Kinderorganisation der «jungen Pioniere». Aber die «militärisch-politische» Belehrung durchdringt überhaupt die ganze Ausbildung der jungen Sowjetbürger; es gibt sozusagen keine zivilen Fächer.

Die russischsprachige Zeitschrift «Possev» (Frankfurt) hat Aussagen sowjetischer Schulkinder zum paramilitärischen Unterricht registriert und in ihrer Februarnummer 1981 veröffentlicht. Eine Schlussfolgerung drängt sich auf: Ein Sowjetfreund kann nur angeblich ein Antimilitarist sein. Lassen wir uns also von den Berichten der sowjetischen Schulkinder belehren.

Bei uns in der Schule gibt es den militärisch-politischen Unterricht die ganze Zeit. In den Stunden schreiben wir oft: «Wir müssen unser sowjetisches Vaterland brennend lieben.»

In der zweiten Klasse haben wir «Malaja semlja» von Breschnew gelesen und besprochen. Niemand hat etwas davon verstanden. Manchmal hat man es uns in den Russischstunden vorgelesen, manchmal aber auch nach Schulschluss als Strafe für schlechtes Betragen. Vorlesen tut die Lehrerin, und die Kinder müssen zuhören und besprechen. Bei diesen Besprechungen schaut nichts heraus.

Es gibt auch Polit-Information. Zum Beispiel hat man uns über den Konflikt zwischen China und Vietnam erzählt und viel über die Grausamkeit der Chinesen gesagt, wie sie die vietnamesischen Bauern lebendig begraben hätten und so. Ueber Afghanistan haben wir gelernt, dass unsere Truppen den Afghanen gegen die Banditen helfen.

10jähriger Knabe aus Tartu (Dorpat), Estland

*



Das Kriegsvorbild für die Zweitklässler: Breschnew in Malaja semlja. Breschnew hat den Namen dieses Landungskopfes, wo er sich 1943 als Politoffizier aufhielt, als Titel für seine Kriegserinnerungen genommen (wir hatten uns in ZB, Nr. 7/1979, mit ihnen beschäftigt), denen er zwei weitere Teile seines Memoirenwerkes folgen liess. Es wurde in Schulen, Fabriken und Kasernen zum offiziellen Lesestoff der ganzen Nation. Ueberraschenderweise war aber auch die private Nachfrage gross, denn die Bücher waren stark subventioniert und hatten einen schönen Ledereinband, der sich mit Gewinn umarbeiten und weiterverkaufen liess.

STEIGER
DRUCK AG
BERN

Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's